

»Nostra aetate, Art. 4«. Die Übersetzung ist, soweit mir das (in Stichproben) nachprüfbar war, zuverlässig, von einzelnen Ungenauigkeiten abgesehen; so heisst es »Synode der katholischen Bischöfe« (72) anstatt richtig »Synode der Bistümer« (im Text ist »les liens de l'histoire du salut« für »Heilszusammenhang« zu schwach); oder: warum in der Übersetzung des Beschlusses Nr. 37 (das wäre »résolution« anstelle von »message«) der Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland (12. 1. 78) in Punkt 4 der Hinweis auf die Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit weggelassen wurde (75), ist nicht einzusehen. Es soll auch nicht verschwiegen sein, dass das Erscheinungsdatum des Buches wenigstens anmerkungswiese die Nennung neuerer wichtiger Äusserungen gestattet hätte, so der Rheinischen Landessynode von 1980 (eben auf S. 75) oder des Arbeitspapiers des Gesprächskreises »Juden und Christen« beim ZK der dt. Katholiken (8. 5. 79 – jetzt findet sich die reichlich apologetische Erklärung als letzte Äusserung, die vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz anlässlich der Fernsehserie »Holocaust« herausgegeben worden war – am 31. 1. 79, womit man also über den selbstgesteckten Rahmen hinausging). Aber nachdem die englischsprachige Sammlung von H. Croner bis 1975 reicht, bleibt somit der in Aussicht gestellten deutschsprachigen Kollektion (vgl. FrRu XXX/1978, 87, Anm. 1) noch eine eigene Akzentsetzung. Diese kleinen Einschränkungen sind freilich angesichts der Tatsache unbedeutsam, dass hier die verschiedenen Dokumente von ihren ganz weit verstreuten, z. T. recht schwer zugänglichen Quellen sorgfältig zusammengetragen und so leicht und rasch zugänglich gemacht sind – z. B. auch die Entschliessung zur Judenfrage (d. i. zur Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts) des 72. Deutschen Katholikentages – des ersten nach dem Krieg [1.–5. 9. 1948], vgl. in: FrRu 2/3, März 1949, S. 1). Beigefügte Sach-, Namen- und Bibelstellenregister erhöhen die Benutzbarkeit und damit den Wert des Bandes. Als Nachschlagewerk und Arbeitsbuch verwendet, kann – so ist zu wünschen – die im Vorwort von B. Dupuy und F. Lovsky ausgesprochene Einschätzung der Texte in erfolgreiche Arbeit umgesetzt werden: Sie »zeigen eine Rückkehr zu den Quellen an, die sich innerhalb der Mehrzahl der Kirchen abspielt, und stellen deshalb eine historische Wende dar« (12). Peter Fiedler, Freiburg i. Br.

HERBERT JOCHUM / HEINZ KREMERS (Hrsg.): Juden, Judentum und Staat Israel im christlichen Religionsunterricht in der Bundesrepublik Deutschland. Paderborn/München/Wien/Zürich 1980. Verlag Schöningh. 191 Seiten.

Dieses Buch hat ein wichtiges, leider immer noch weitgehend aktuelles Thema zum Gegenstand: die Behandlung des Judentums im Religionsunterricht. Für die Experten steht es seit langem fest, dass der Religionsunterricht nicht nur in der Vergangenheit, sondern auch heute alte Vorurteile gegenüber den Juden konserviert, unhaltbare Behauptungen wiederholt, falsche historische Akzente setzt und Wertungen vornimmt, die weder mit dem Wahrheits- noch mit dem Liebesangebot vereinbar sind. An der Basis, d. h. bei vielen Lehrern, aber auch bei einigen Katechismus- und Schulbuchautoren und bei manchen Lehrplanmachern, hat sich das aber immer noch nicht in dem notwendigen Mass herumgesprochen. Dem abzuhelpen, ist Ziel des vorliegenden Sammelbandes. Dieses Ziel ist uneingeschränkt zu bejahen. In dem Buch kommen bekannte Autoren zu Wort, die sich seit vielen Jahren sachkundig und leidenschaftlich für eine christlich-jüdisch-israelische Verständigung einsetzen, so z. B. die beiden Herausgeber, ferner Michael Brocke, Ruth Kastning-Olmesdahl, Peter

Fiedler, Wolfgang Wirth. Auch die Themen, die sie behandeln, sind von grosser Bedeutung, z. B. die Darstellung des Judentums in Lehrplänen, Richtlinien und Schulbüchern des katholischen und evangelischen Religionsunterrichts; die Jesusgestalt und ihre Beziehung zum Judentum; die Passion Jesu als historisches, theologisches und religionspädagogisches Problem; der Holocaust und der Staat Israel im Religionsunterricht; Methodik der Schulbuchanalysen u. v. a. Eine umfangreiche Zusammenstellung von Büchern und audiovisuellen Medien zur Darstellung des Judentums schliesst den Band ab.

Hier kann es nicht darum gehen, bei grundsätzlicher Bejahung der Intention dieses Buches über Einzelheiten zu streiten. Manches Detail, das hier angeklagt wird, kann man vielleicht auch freundlicher beurteilen. Und manches positive Beispiel in Lehrbüchern und Richtlinien ist hier vielleicht doch übersehen. Aber das könnte man nur in einer sehr umfangreichen Besprechung zeigen, minderte auch nicht grundsätzlich den Wert der hier gesammelten Arbeiten. Was den Experten allerdings an diesem Buch sehr ärgert, sei in aller Deutlichkeit ausgesprochen. Das Buch enthält zu einem beachtlichen Teil Arbeiten, die so oder leicht verändert schon vor Jahren an anderen Orten publiziert wurden. So ist etwa der erste Artikel von Herbert Jochum »Jesusgestalt und Judentum in Lehrplänen, Rahmenrichtlinien und Büchern für den Religionsunterricht« schon 1976 in Eckert/Henrix »Jesu Jude-Sein als Ausgang zum Judentum« (Aachen) erschienen, ohne dass die seitdem erschienene Literatur aufgearbeitet worden wäre. Andere Artikel findet man ähnlich in Henrix/Stöhr »Exodus und Kreuz im ökumenischen Dialog zwischen Juden und Christen« (Aachen 1978) oder im Freiburger Rundbrief. Auch Fiedlers Artikel ist weitgehend nichts anderes als ein Auszug aus seinem wichtigen Buch »Das Judentum im katholischen Religionsunterricht« (Düsseldorf 1980). – So findet sich für den, der die Literatur der letzten Jahre verfolgt hat, in diesem Buch im Grunde nichts Neues. Dieser Umstand wäre weniger ärgerlich, wenn der Verlag das Buch als einen »Reader« zu diesem Thema angeboten hätte. So aber findet man nicht einmal immer einen Hinweis auf die Erstveröffentlichungen, und wenn sie da sind, dann meist nur im Kleindruck irgendwo als Fussnote. Durch solche Methoden tut der Verlag der guten Sache, um die es hier zweifellos geht, keinen guten Dienst.

Werner Trutwin, Bonn

JOHN KOENIG: Jews and Christians in Dialogue. New Testament Foundations. Philadelphia 1979. The Westminster Press. 185 Seiten.

Der Untertitel deutet das eigentliche Anliegen an: festzustellen, »was unsere neutestamentlichen Schriften über jüdisch-christliche Beziehungen zu sagen haben« (152), um so christliche Gesprächspartner für einen ökumenischen Dialog mit Juden zu befähigen. Dazu werden die Werke des Paulus (37–59) und der Evangelisten (60–136) in einzelnen Kapiteln besprochen; sonstige NT-Stellen, die positiv oder negativ in Betracht kommen, sind in Anmerkungen gestreift (Eph 2, 11–19: 169; Hebr 8 und 10 f.: 170 f.; 1 Petr 2, 5–10 und Offbg 2, 9; 3, 9: 171). Dass ein Kapitel über die Stellung und Haltung Jesu und der Urkirche im und zum damaligen Judentum vorausgeht (15–36), ist durchaus sinnvoll: Dadurch lassen sich Entwicklungen darstellen und beurteilen. Freilich liegt hier zugleich der Ansatzpunkt möglicher Kritik, und zwar in doppelter Hinsicht. Zum einen ist die Erläuterung des hermeneutischen Zirkels nicht stichhaltig. Ein markantes Beispiel: Für eine Reihe von Streitgesprächen wird behauptet, Jesus betrachte sich hierin nirgends als jenseits der Autorität der Schriftgelehrten stehend (21). Doch bei der Besprechung